

verkaufen

eine
hme Resthing
zwei Wohnungen, großem
und Obstgarten, Werk-
haus; Wasser im Hause.
e sich an Viktor Hasel-
er, in Freiburg. 654

Steinze's
hol Insektis"
Mittel gegen alles Unge-
nig zu haben bei Frau
Sohn, Freiburg. 651

Ersparnis
rlösungsbote. Abt.: 2 Fr. 50
heint monatlich 2 Mal. Wird
monat gratis gesandt. 658
ggis & Cie., Freiburg.

Besuch
tückiges Küchenmädchen
tel, zum sofortigen Eintritt.
as Kochen zu erlernen. Bo-
nconexpedition Haasenfeit
Freiburg, sub. H 2730 F



0 Minuten vom Bahnhof
an). Herzlichstens emp-
fehlenswert in pittoresker
lage am Ufer der Saane.
gerichtet zu Badeturen,
em. Schwächezustände. Vor-
Mollenkuren. Reizendster
dienst; Telephon.

er: Alois Schaller.

ige!

na Weinbeeren, zu Fr. 23
ko jede schweizerische Eisen
Nachnahme.

100, 120, 150, 200
er stehen zur Ver-

emiker der Schweiz

fabrik, Zürten.



Freiburger- Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 27. August 1896.

Abonnementspreis:	Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Einrichtungsgebühr:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 18	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion Halbjährlich . . . 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Announce-Expedition	Für die Schweiz 20 "
Bierjährlich . . . 2 50	Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg	Für das Ausland 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.		Nellamen 50 "

Der Kredit der Schweiz in Kriegszeiten.

Wenn wir die Statistiken durchstöbern und die jährlichen Staatsrechnungen mit den enormen Auslagen betrachten, möchte es einem beinahe schwindig werden. Und das Wort, das der häusliche Gutsbesitzer zu seinem Verwalter gesprochen, dürfte auch dem zugerufen werden, der den Bundessekretär führt: "Sepp, schau besser zu deinem Bauen!" Wir haben stets die Meinung geteilt, daß wir auf "bessere Zeiten" vorsorgen sollen, und unsere finanzielle Unabhängigkeit bewahren müssen und das schöne Land nicht den Großen des Auslandes ausliefern dürfen, wie nach Anschein und Praxis unsere Herren Staatssozialisten es im Sinne haben. Nicht ohne Grund schreibt die "Allgemeine Schweizer Zeitung":

"Die Erfahrungen im Jahr 1870 belehren jeden vernünftigen Menschen, daß die finanzielle Unabhängigkeit der Schweiz gerade so wichtig ist, wie die militärische."

"Die bündesrätliche Botschaft vom 8. Dezember 1870 enthält hierüber eine sehr ernste Lehre, die auch auf den leichtsinnigsten Politiker Eindruck machen sollte. Beim Ausbruch des deutsch-französischen Kriegs befahl die Eidgenossenschaft zirka 4 1/2 Mill. Fr. verfügbare Mittel. Es handelte sich nun darum, sich zu vergewissern, auf welche Mittel man vom Ausland her rechnen könne. Sr. Nat.-Rat Feer-Herzog in Narau erhielt Auftrag, ein Anlehen im Ausland zu kontrahieren. Ueber den Erfolg seiner Reise berichtet die citierte Botschaft wörtlich wie folgt:

"Den Bemühungen unseres mit der Auffidenz des Hrn. Minister Kern handelnden Abgeordneten schien es anfänglich gelingen zu wollen, zum laufenden Zins und gegen Entrichtung einer mäßigen Kommission 4-6 Mill. Fr. von der französischen Bank zu erhalten, wobei formell der Weg einzuhalten gewesen wäre, das Geschäft durch Vermittlung schweizerischer Bankhäuser abschließen zu lassen. Als aber nun den sonst günstigen Bedingungen die Klauseln angehängt werden sollten, daß das Geld nur zu militärischen Zwecken verwendet werden dürfe, was die vermittelnden Bankhäuser in eine Stellung versetze hätte, welche sie als unannehmbar erklärten und überdies dem Minister der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten für die Anleihenoperation ausnahmsweise die Bewilligung vorbehalten wurde, mußten wir aus politischen Gründen auf das Geschäft verzichten."

"Unterdessen war auf dem Kontinente das Geld schon außerordentlich rar geworden. Die französische Bank erlöpferte schweizerische Papiere nicht mehr in dem bisher üblichen Maße; nur eigentliche, aus Warenlieferungen entstiegene Effekten wurden noch angenommen. (1)

"Sr. Nat.-Rat Feer-Herzog, dessen Mission in Paris als beendigt betrachtet werden mußte, erhielt nun den Antrag, seine Versuche in London

mit dem ihm daselbst zur Seite gestellten Herrn Generalkonsul Strecken zu wiederholen. Allein die Situation war dort noch ungünstiger als in Paris. Ein Bankkonsortium anerbte auf 6 Monate eine Summe von 5 Millionen Fr., welche mit Zins, Kommission und sonstigen Zusätzen auf 36 % zu stehen gelommen wäre. Spätere Kombinationen lauteten zwar etwas günstiger; sie schienen uns aber, da in keinem Falle ein Vorschuss unter 20 % erhaltlich war, nicht annehmbar. (1) Alle Projekte ließen nämlich da hinaus, daß die Eidgenossenschaft später ein definitives Anleihen zu einem hohen Zinsfuß und überdies noch unter pari durch Vermittlung der betreffenden Banken aufzunehmen habe, oder, wenn dies nicht geschehen würde, eine Indemnität je nach der Größe des erhaltenen Vorschusses zu entrichten hätte. So forderte z. B. das erste Konsortium für seine 5 Millionen Fr. anfänglich eine Summe von 500,000 Fr., die es allerdings später auf 475,000 Fr. herabsetzen wollte.

"Auf seiner Rückreise von London erhielt Herr Feer von Pariser Bankhäusern ein Vorschubserbieten für 2-3 Mill. Fr. zu 6-8 % auf 6 und 12 Monate, unter der Bedingung, daß dann die Eidgenossenschaft das Kapital mit einem fünfprozentigen Anleihen zu 90 % zurückzustatte. Desgleichen anerbte die niederländische Bank, in Verbindung mit einigen Schweizern, 4-5 Millionen zu 6 % auf 6 Monate; die übrigen Bedingungen wichen von den in London gestellten nicht wesentlich ab.

"Unter diesen Umständen war die Unmöglichkeit der Herbeischaffung von fremdem Gelde — zu annehmbaren Bedingungen — zur völligen Gewißheit geworden.

"Da inzwischen große militärische Bedürfnisse befriedigt werden mußten und die Banken ihre Deposits nur nach Maßgabe der vorausgegangenen Kündigung zurückbezahlt, so daß die verfügbaren Geldmittel der Bundeslasse nur noch wenige Tage ausgereicht hätten, so beschlossen wir unter dem 16. August, den Zinsfuß der Kassascheine, auf welche inzwischen ungefähr 2 Mill. Fr. gezeichnet worden waren, von 4 1/2 % auf 6 % zu erhöhen, was zur Folge hatte, daß binnen wenigen Tagen eine Summe von 6,700,000 Fr. aufgebracht war. Den Subskribenten, welche zu 4 1/2 % gezeichnet haben, soll die Differenz von 1 1/2 % zur Zeit der Einlösung der betreffenden Scheine nachvergütet werden. Vor der Zinsfußerhöhung erhielten wir überdies 646,000 Fr. gegen Ausstellung sechzehnprozentiger Eigenwechsel auf 3 und 6 Monate, welche Titel zur Stunde teilweise bereits zurückbezahlt sind. Einschließlich Zins, Provision, Druck- und Inserationskosten kostet dieses Geld nun mehr im Ganzen 6 1/3 %.

"Störung in unserm Verkehr ist durch diese Anleihenoperation nicht wahrgenommen worden; es muß daher die Ursache der Geldlakamität mehr in dem Mangel an Vertrauen, als im Mangel an Wirtschaft gelegen haben.

"Die jüngsten Anleihenverhandlungen haben

uns abermals den Beweis geleistet, daß wenn die Eidgenossenschaft Geld bedarf, sie solches wohlfeilheitshalber nicht auf auswärtigen Plätzen, sondern im Inland suchen muß." Soweit die Botschaft.

Eidgenossenschaft

Römisch-katholische Presse in Deutschland und der Schweiz. Den "Zürcher Nachrichten" wird aus Börrishofen Folgendes über die deutsche katholische Presse im Vergleich zu der schweizerischen geschrieben: "Man vergleiche einmal die deutsche Zentrumsprese mit unsern kathol. Parteiorganen. Wie ist jene bedient und mit Korrespondenten sozusagen überhäuft: aus jedem Geden, aus jedem Weiler des ganzen Kreises, dem ein solches Blatt zu dienen hat. Und wie scharf wird da aufgepaßt, und dem Gegner auf den Mund geschaut, was er redet, und auf die Finger, was sie schreiben! — Da bleibt nichts ungerochen", keine intolerante Neufüßerung in Wort, Schrift und That läßt man da durchpassieren. Flugs wirds berichtet! Wir Schweizer Katholiken sind in dieser Richtung viel zu gutmütig, viel zu langsam in der Replik, sagen wir es grad heraus: — wir sind etwas faul und bequem! Es ist ja gar nicht nötig, daß wir uns immer nur das Weihrauchfaß vor die Nase halten, wir dürfen schon auch von Zeit zu Zeit an einem andern Mäen schmücken".

Wir sagen bei: In Deutschland wird die Zentrumsprese von den Katholiken tatkräftig und ausdauernd unterstützt in jeder Beziehung; in der Schweiz aber erleidet die katholische Presse von den eigenen Parteiangehörigen oft die schärfste Kritik: statt Hilfe — herbe Kritik und oft gar Unterstützung der gegnerischen Presse.

Der Bundesrat beantragt den eidg. Räten folgende Änderung des Gesetzes betreffend Haftpflicht der Eisenbahnen und Dampfschiffe:

Art. 5, Abs. 2: Haben andere Personen durch die Tötung ihren Vorwörter verloren, so ist auch für diesen Schadenersatz zu leisten.

Absatz 4: Lebendig kann der Richter bei einer Verstümmelung oder Entstellung, durch welche das Fortkommen des Verlezen erschwert wird, auch dafür eine Entschädigung zusprechen.

Art. 7. Bei nachgewisem Verschulden der Transportanstalt kann der Richter bei besonderen Umständen namentlich in Fällen von Arglist oder grober Fahrlässigkeit, dem Verlezen oder den Angehörigen des Getöteten — auch abgesehen von dem Ersatz des nachweislichen Schadens — eine angemessene Gelbsumme zu sprechen.

Kantone

Bern: Die Damm ist über die Ufer getreten und ergiebt sich wie ein brauner Wasserstrom unauflösbar ins Dörfchen Kriensholz. Drei Scheunen und mehrere Häuser wurden eingeschlammt. Der Bahn- und Straßenverkehr ist unterbrochen. Wenn der Regen anhält, und auf den Bergen nicht wiederung eintritt, sind weitere Verherrungen unvermeidlich.

Luzern. Der Schweiz. Verband für Vereinfachte Stenographie hielt Sonntag den 23. August in Luzern seine Jahresversammlung ab, die gut besucht war. Nach dem Jahresbericht des Präsidenten zählt der Verband zur Zeit 26 Vereine mit 634 Mitgliedern, gegenüber 19 Vereinen mit 563 Mitgliedern im Vorjahr. Unterrichtet wurden vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 in der Schweiz 806 Personen in der vereinfachten Stenographie. Einstimmig begrüßte die Versammlung das in der neuesten Zeit aufgetauchte Projekt einer Vereinigung der beiden Schulen von Stolze und der Vereinfachten Stenographie. Zum Präsidenten wurde einstimmig gewählt Herr Prof. Ad. Socin in Basel. Im ganzen wurden 14 Preise zuverlaut, ferner vier Preise für praktische Arbeiten, deren erster Herr Fr. Schneeberger in Bern zufiel.

Schweiz. Zum 25-jährigen Stiftungsfest des kathol. Gesellenvereins Einsiedeln fanden sich über 60 Brudervereine ein. Sämtliche schweizerische Gesellenvereine (28 an Zahl) waren vertreten. Es war ein ergreifendes Bild, als am Morgen gegen 1000 Gesellen voll Andacht und Sammlung die heilige Kommunion empfingen. Beim Festgottesdienst war die große, geräumige Kirche vollständig angefüllt. Die Festpredigt hielt der Hochw. Herr Dekan des Stiftes Einsiedeln, P. Thomas, der ein herrliches Wort an die Schöne Kolpings richtete. Bei der Festversammlung, wofür im großen Hause des Klosters eine eigene Festhütte errichtet war, begrüßte in befreiten Worten der Zentralpräs. P. Augustin Gmür die anwesenden Festgäste. Im Namen der Gemeinde Einsiedeln sprach Herr Bezirkstatthalter J. Benziger. Er führte aus, wie nur auf dem Boden des Christentums die soziale Frage gelöst werden könne und da bilde gerade der katholische Gesellenverein mit seinen guten, wahrhaft christlichen Grundsätzen ein sehr wichtiger Faktor.

Die eigentliche Festrede hielt dann Herr Fürsprech Dr. Feigentwinter von Basel, der in ausgezeichneter Weise über Zweck und Aufgabe der kathol. Gesellenvereine sprach. Sie bilden dem wandernden, in gewisser Beziehung heimatlosen Gesellen in der Fremde ein Elternhaus; sie schützen ihn, daß er in Bezug auf Glaubensstreue nicht Schiffbruch leidet.

St. Gallen. In St. Gallen wurde das Brandversicherungsgesetz mit 25,786 Nein gegen 9,202 Ja verworfen.

— Gestern Dienstag fand die Begräbnis des Nationalrat Bolla statt. Ein großer Leichenzug gab dem am Sonntag Abend verbliebenen die letzte Ehre.

Argau. Jubiläumsfeste. Vom 22. bis 24. August feierte die Schützengesellschaft Aarau ihre 300-jährige Gründung mit einem Jubiläumsfeste. Das Fest soll seinen Glanzpunkt in der Veranstaltung eines historischen Fest-

zuges, der das Schießwesen von der Römerzeit bis zur Gegenwart darstellt, erhalten.

Heute Sonntag nahm dieser Festzug bei prächtigem Wetter und ohne jeglichen Unfall einen großartigen Verlauf. Etwas nach 2 Uhr setzte sich der imposante Zug vom Kasernenhof aus in Bewegung, um sämtliche Straßen Aarau zu durchziehen, und nach zweimaligem Halt wieder im Kasernenhof seinen Abschluß zu finden.

Eine ungeheure Menschenmenge, aus Nah und Fern, drängte sich in den Straßen, um das seltene Schauspiel zu genießen.

Über 800 Personen haben an dem Zug in prächtigen Kostümen teilgenommen. Basel, Zürich, Bern, Olten und andere Städte stellten ihre Contingente. Über 30 Schützenbanner schlossen den Zug. (Mitgeteilt.)

Tessin. Päpstliches Kollegium in Ascona (am Lago Maggiore, Schweiz). Diese Internationale Anstalt zur Erlernung der Sprachen teilt sich in Elementarklassen, Realschule und Gymnasium. — Das päpstliche Kollegium zu Ascona, von Bartolomäus Pazio aus Ascona durch Testament vom 18. August 1580 gestiftet, wurde vom Papst Gregor XIII. der dorthin den heiligen Karl Borromeus abstande, gegründet. Die Anstalt verdient es, daß sie berücksichtigt werde, und kann jedem Studierenden empfohlen werden. — Die Schule beginnt im Oktober und endigt im Juli. — Die Pension kostet fürs ganze Schuljahr 400 Franken. — **Kost.** Frühstück: Kaffee mit Milch und Brot. Mittagessen: Suppe, Brot, zwei Gerichte und Wein. Vesperbrot. Abendessen: Suppe, Brot, ein Gericht und Wein. Brot und Suppe nach Belieben bei den Hauptmahlzeiten.

Genf. Am 8., 9., 10. und 11. September findet in Genf ein Frauenkongress statt.

Ausland

Deutschland. Ohne Erfolg gehend. Dem "Berl. Tagl." wird berichtet: Der am Samstag morgen in Tunis am Galgen hingerichtete Araber Mohamed Benzert erwachte im Moment der Grablegung und verlangte zu trinken; man brachte den noch Lebenden alsbald nach dem Spitäle.

Italien. Der heilige Vater Leo XIII. über seine Gefangenschaft. Vor einigen Tagen empfing der Papst in Privataudienz den Chefredakteur Scala von Turin, welcher einen Peterspennig überbrachte als Zeichen der Dankbarkeit für die Verhüllungen seiner Heiligkeit um die Befreiung der italienischen Gefangenen in Abyssinien. Als von den Gefangenen die Rede wurde, da ging dem heiligen Vater Leo XIII. das Herz auf. Er wurde außerordentlich mitteilsam und sprach mit rührendem Pathos, da gerade das Fest Petri Kettenfeier war, den

wunderschönen Hymnus: Solve jubento Dei torarum Patre catenas (Löse auf Gottes Geheiß, o Petrus, die irrdischen Ketten) ic. und erzählte dann lebhaft den Hergang bei der Befreiung des Apostelfürsten und die Freunde der ersten Kirche über die Freiheit ihres Oberhauptes. „Ja“ sprach der hl. Vater, auch ich bin ein Gefangener, und dies schon seit 18 langen Jahren. Jetzt hat schon das 19. Jahr begonnen, seit ich hier in Gefangenschaft bin, — eine vornehme Gefangenschaft, wenn sie wollen, aber doch eine wirkliche Gefangenschaft. Seit achtzehn Jahren ist mir kein Blick vergönnt gewesen auf die Straßen von Rom und in seine heiligen Basiliken. Ich habe eine neue Apfis in St. Johann im Lateran bauen lassen, aber sie nicht sehen dürfen. Und dies ist noch lange nicht alles. Will ich Bischöfe ernennen, so gibt es Schwierigkeiten mit dem Placet und Exequatur. Die Bischöfe können die Pfarrer nicht frei ernennen ohne das Bistum und die Bedingungen der Behörden. Dazu kommt die schlechte Presse mit ihren Verbrechungen und böswilligen Deutungen all meiner Handlungen und Absichten. Ja, noch mehr! Um Abhange sogar des Vatikanischen Hügels, ganz nahe an meiner Wohnung, haben sie Garibaldi ein Standbild errichtet, ihm, der das Papsttum den Krebs Italiens nannte. Und wenn ich noch frei reden und schreiben kann, so ist es nur darum, weil sie doch nicht wohl auf mein Zimmer kommen und mich daran verhindern können. Eines gewährt mit troz alldem mächtigen Trost, und dies ist die Ausmerksamkeit, mit welcher die ganze Welt auf die Stimme des Papstes achtet. Ich schreibe Encycliken, und die ganze Welt hört auf sie. Selbst die legte, „Über die Einheit der Kirche“, die mir so sehr am Herzen liegt, hat mir schon Unlaß zu großer Freude gegeben.“ Hier endet das Gespräch. Es war einer jener Augenblicke, wo Leo XIII. so ganz aus tiefster Seele seine Gedanken und Empfindungen aussprach.

Kanton Freiburg

Der katholischen Presse spendete Papst Leo XIII. in einer Audienz, welche er einem deutsch-amerikanischen Geistlichen erteilte, der zugleich eine größere katholische Zeitschrift redigiert, dieser Tage folgendes hohe Lob: „Ich erachte die Presse, sofern sie voll und ganz unsern Standpunkt vertritt, für das geeignete Mittel, Religion und Glauben in jene Kreise wiederzubringen, die zwar vorgeben, katholisch zu sein, in Wirklichkeit es aber nur dem Namen nach noch sind. Die katholische Presse dringt oft dahin vor, wo es dem Seelsorger unter keinen Umständen möglich ist hinzugelangen. Der Leserkreis einer glaubensfreudlichen Zeitung erstreckt sich ja nicht nur auf ihre Abonnenten und deren Freunde,

und Sturm geerntet. Aber wenn nun dieser Sturm auch über die Unschuldigen, über wehrelose Weiber und Kinder Schrecken und Tod bringt, sollten wir deshalb weniger Mitleid mit ihnen haben? „Es streiten Mohammed und Christus wieder einander“ — das sagen die Türken selbst und das ist auch wirklich der Fall. Was immer der äußere Unlaß dazu gewesen sein mag, tatsächlich wütet in der Türkei ein Religionskrieg der starken, bewaffneten, von der Regierung unterstützten Mohammedaner gegen die schwachen, meist ganz unbewaffneten und von ihren Freunden im Stiche gelassenen Christen. Dem Tausend nach werden Armenier gezwungen, ihren Glauben abzuschwören und den Islam anzunehmen; wer das nicht thut, wird niedergemacht.

Ihren Anfang nahmen die Greuel im Herbst 1894 in Sässun, westlich vom Wan-See, wo eine größere Anzahl von armenischen Dörfern lag. Die Bewohner derselben waren beständig den Angriffen der räuberischen Kurden ausgesetzt, die es besonders auf die Viecherden der Bauern abgesehen hatten. Bei einer solchen Gelegenheit entspann sich ein Gefecht, in welchem etwa ein Dutzend Kurden, darunter etliche, die der türkischen Armee angehörten fielen. Dieser Umstand wurde von den Behörden als aufständische Erhebung

Feuilleton.

Die Türkengrenel an den armenischen Christen. (Fortsetzung.)

Als vor achtzehn Jahren auf dem Berliner Kongress die Angelegenheiten der Türkei neu geordnet wurden, da waren auch zwei armenische Erzbischöfe erschienen, um im Namen der Patriarchen von Konstantinopel, sowie im Namen ihres ganzen Volkes um Besserung ihrer Lage zu bitten. Alles, was sie erreichten, war ein Beschlüß, der es der sog. hohen Pforte, d. h. der Regierung des Sultans, zur Pflicht machte, die Armenier gegen ihre räuberischen Nachbarn, die Kurden und Escherkessen in Schutz zu nehmen. Aber auch dieser Beschlüß hat nichts geholfen und von Jahr zu Jahr ist die Lage der Armenier immer trauriger und hilfloser geworden. Auf allen Seiten von waffenträgenden Mohammedanern umgeben, durften die Armenier kaum ein Messer bei sich haben. Aus den Kurden aber wurden vielfach Soldaten gemacht, so daß diese gewissenlosen Räuber jetzt, durch die Uniform des Sultans

gleichsam privilegiert, erst recht an den Christen verüben konnten, was sie nur wollten. Wo aber je ein Armenier zur Wehr sah, da witterte die stets durch ihr böses Gewissen misstrauisch gemachte Regierung eitel Empörung und Ungehorsam. Die ältesten Spieghelbuben wurden freigesprochen, verhältnismäßig harmlose Armenier aber als politische Verbrecher nach kurzem Prozeß verurteilt und auf's Schafott geschickt. Auf irgend eine Angeberei hin wurden ganze Scharen in's Gefängnis gebracht, monatelang gequält und dann, wenn weder Geld noch Gefändnis von ihnen zu erpressen war, an Leib und Seele geknickt wieder entlassen, nachdem man sie noch genötigt, in die Kirche zu gehen und dort für den allernäächsten Sultan zu beten. Ist es da zu verwundern, daß sie und da Armenier ihren Bedrängern in der Verzweiflung die Waffen entrissen und um ihr Leben kämpfen? Ist es zu verwundern, daß die im Ausland lebenden Armenier Pläne schmiedeten zur Befreiung ihrer armen Volks- und Glaubensgenossen, Pläne zur Wiederherstellung eines freien, selbständigen armenischen Reiches, Pläne zum Umsturz der ganzen türkischen Mischregierung?

Freilich, die Mittel, welcher sich diese revolutionären Armenier bedient haben, sind durchaus verwerflich. Diese Politiker haben Wind gesetzt

sondern a nur einen Dies gilt Sachen fe wiegt ein Seite, wer Schefel ver Beitschriften neben Dei der kathol. Wir sprech Recht! Apostol, unterstütze

— Sch das gewiss möchten Hängebrücke eine große Lezhin daher und so daß es fungen da bracht we Brücke über das erziel geht, dam sicher sind Aufsteigen Mühe der „Mur“ „Bonverso gemacht ü Straßen Belofahre vernünftig genehme u sind dies sicherheit i annehmlich schaften m staltet, fin worden,

ausgelegt lichen Er teten, ohn Tausende Scheußlich üb. Heldenmu sich in der um den

Diese befränkt, Kleinasien unschuldig lohes Ele hervorgeru sind voll Christen, i Armenier notdürftig Wurzeln i dient sie fin türen e hie und Kirche, sch der Stille ist Schle Christen

olive jubente Dei
(Vöse auf Gottes
hohen Ketten) ic. und
ergang bei der Be-
völk. die Freunde der
ihres Oberhauptes.
auch ich bin ein
n seit 18 langen
19. Jahr begonnen,
t bin, — eine vor-
sie wollen, aber doch
Seit achtzehn Jahren
gewesen auf die
heiligen Basiliken.
n St. Johann im
nicht sehn dürfen.
ht alles. Will ich
es Schwierigkeiten
atur. Die Bischöfe
ei ernennen ohne
agen der Behörden.
esse mit ihren Ver-
entungen all meiner
Ja, noch mehr!
tikanischen Hügels,
ig, haben sie Gari-
et, ihm, der das
ens nannte. Und
schreiben kann, so
och nicht wohl auf
daran verhindern
trotz alldem mächt-
ie Ausmerksamkeit,
t auf die Stimme
hreibe Enthüllten,
uf sie. Selbst die
r Kirche", die mir
t mir schon Anlaß
Hier endet das
er Augenblicke, wo
ießter Seele seine
aussprach.

Freiburg

se spendete Papst
z, welche er einem
nen erteilte, der zu-
Zeitschrift redigiert,
Lob: "Ich erachte
ganz unsern Stand-
esetze Mittel, Reli-
se wiederzubringen,
zu sein, in Wirk-
nen nach noch sind.
ost dahin vor, wo
en Umständen mög-
e Leserkreis einer
erstreckt sich ja nicht
nd deren Freunde,

sondern auf Jeden, der ein solches Blatt oder
nur einen Teil desselben in die Hände bekommt.
Dies gilt zwar auch von den unsreien heiligen
Sachen feindlichen Blättern, aber gar zu oft
wiegt ein einziges gutes Samenkorn von jener
Seite, wenn es an die rechte Stelle gelangt, einen
Schiffel vergisteten Weizens, wie ihn antikatholische
Zeitschriften ausspreuen, auf. Darum fahre fort
neben Deiner priesterlichen Thätigkeit die Sache
der katholischen Presse zu unterstützen und fördern.
Wir sprechen von einem Apostolat der Presse mit
Recht! Ein jeder katholischer Christ sollte dieses
Apostolat, welches ich aus ganzem Herzen segne,
unterstützen."

« La lettre du catéchisme » für die Diö-
zece Lausanne, heißt der erste Band eines Werkes,
das soeben in der Buchdruckerei der Gebr. Fra-
gnier zu Freiburg erschien. Das ausgezeichnete
Buch, von seiner Gnaden Bischof von Lausanne
und Genf, approbiert und bestens empfohlen, ver-
faßt von Hochw. Hr. Abbe Grossard, früher Rektor
am Kollegium St. Michael in Freiburg, ist
das Werk großer Arbeit und langjähriger Er-
fahrung im Unterricht des Katechismus. Vor-
liegendes Werk ist verfaßt für jeden Stand und
jedes Alter; besonders empfehlenswert ist es für
jene, die Unterricht im Katechismus erteilen müssen,
seien sie geistlichen oder weltlichen Standes. Der
Verfasser hat der Welt etwas großes geboten,
das jeder Anerkennung würdig ist. Wir wünschen
dem Buch den Absatz den es verdient.

Schon oft ist Klage erhoben worden darüber,
dass gewisse Radler mit einer "wahren Wut", fast
möchten wir sagen, "unfinnig" über die große
Hängebrücke fahren und dies zu einer Zeit, wo
eine große Volksmenge auf der Brücke spaziert.
Leztthin kam einer ebenso im größten Rennen
daher und fuhr einem Passanten in die Beine,
so daß er mit Schreden zwar und kleinen Schür-
fungen davon kam. Wenn es nicht dahin ge-
bracht werden kann, daß das Velofahren auf der
Brücke überhaupt verboten wird, so soll wenigstens
das erzielt werden, daß man im tempo hinüber
geht, damit wenigstens die Kinder des Lebens
sicher sind. Das Aufsteigen vor der Brücke und
Aufsteigen über der Brücke würde keine große
Mühe beanspruchen. Wir erwähnen hier, was
der "Murtenerbieter" vom Velospot veröffentlicht.
"Von verschiedenen Seiten werden uns Mitteilungen
gemacht über ungebührliches Velofahren in den
Straßen der Stadt; besonders gefallen sich einige
Velofahrer sogar bei einbrechender Nacht durch un-
vernünftiges Rennen das Publikum auf höchst unan-
genehme und oft gefährliche Weise zu erschrecken. Es
sind dies meist junge Anfänger, welche durch Un-
sicherheit und Übermut im Fahren die meisten Un-
annehmlichkeiten provozieren. In größeren Orts-
chaften wo der örtliche Verkehr sich lebhafter ge-
staltet, sind bereits strenge Maßregeln getroffen
worden, um diesem Unfug vorzubeugen. Wir

wenn nun dieser
igen, über wehrlose
und Tod bringt,
Mitleid mit ihnen
ned und Christus
en die Türkei selbst
fall. Was immer
ien sein mag, that
ein Religionskrieg
er Regierung unter-
die schwachen, meist
ihren Freunden im
Dem Tausend nach
ihren Glauben ab-
anzunehmen; wer
macht.

Greuel im Herbst
Bau-See, wo eine
schen Dörfern lag.
n beständig den An-
en ausgezehrt, die es
der Bauern abge-
en Gelegenheit ent-
ghem etwa ein Dö-
, die der türkischen
er Umland wurde
ständische Erhebung

verlangen zwar keine gesetzlichen Erlaße in dieser
Beziehung, doch ersuchen wir betreffende Rad-
fahrer, resp. ihre Eltern sollen dieselben anhalten,
ihre Fahrversuche möglichst abgelegenen Strafen
außerhalb der Stadt auszuführen und das Schnell-
fahren in den städtischen Straßen zu unterlassen."

Der Neupriester Hochw. Hr. Peter Nicolet
ist von S. Gnaden Bischof von Lausanne und
Genf als Vikar von Castels-St.-Dionys ernannt
worden. Hochw. Herr Abbe Cölestin Rey kommt
als Vikar nach Plain-Palais, nach Genf.

Herr B. D., früher Lehrer in Freiburg,
kam dieser Tage mit dem Nachzug von Genf ab
der Landesausstellung; zwischen Dorn und Buadens,
es war morgen gegen 3 Uhr 20, verließ er den Wagen,
um den Weg zu Fuß zu machen, glitschte aus
und fiel neben das Geleise. Glücklicherweise war
auf dieser Stelle ein kleiner Abhang, über den
B. D. herunterfiel. Wäre das nicht der Fall
gewesen, so hätte ohne Zweifel der dahinfahrende
Zug den Unglücklichen erfaßt und mitgerissen.
B. D. erlitt eine Verletzung am Kopfe und ver-
lor dabei ein wenig Blut. Nachdem er sich von
der Ohnmacht, in die er gefallen, sich wieder er-
holt hatte, machte er den Weg bis zum Bahnhof
Buadens zu Fuß und benutzte dann wieder
den ersten Morgenzug bis nach Freiburg.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

Die Beiträge an die schweiz. landw. Aus-
stellung in Bern betrugen 60,800 Fr. Bern trug
50,000 Fr. bei, dann kommt Tessin mit 2000,
Freiburg mit 1,500, Neuenburg und Aargau mit
je 1000 Fr. Die Beiträge der übrigen Kantone
betragen Summen von unter 1000 Fr.

Soeben ist der Generalbericht über
die lebtägige schweiz. Ausstellung für
Land-, Forstwirtschaft und Fischerei von Bern,
erschienen. Mit der Versendung des General-
berichtes haben nun sämtliche Ausstellungsbauten
ihren definitiven Abschluß gefunden. Der interessante,
einläufige, gut ausführte Bericht, her-
ausgegeben in einem 506 seitigen Buch, ist noch
in beschränkter Anzahl von Exemplaren zu dem
mäßigen Preise von 1 Fr. 80 (Selbstporto zirka
Fr. 4 per Exemplar) zu haben. Bestellungen
sind beiderlei an das Generalkommissariat der
VI. schweiz. landw. Ausstellung in Bern zu
richten. Wir empfehlen das schöne, billige, mit
Bildern von der Ausstellung reichlich ausgestattete
Buch allen Interessenten.

Der Ausstellungsbereich, stellte der Kanton
Freiburg in Bern, unter der Rindviehabeitung,
16 Stück Zuchttiere vom Schwarzbrettlag aus;
unter der Kleinviehabeitung: 13 Eber, 14 Mutter-
schweine, 10 Böcke, 2 Ziegen, 2 Schafe. In der
Obstbauabeitung beteiligten sich: 2 Vereine und
ein Private; in der Weinbauabeitung: 5 Aus-
steller mit 28 Sorten. Die Fischausstellung weist
3 Aussteller auf.

Bulletin über die ansteckenden Krank-
heiten der Haustiere im Kanton Freiburg vom
1. bis 15. August 1896. An Raußbrand sind
im Sensebezirk, in Bässleb 2 Rinder, Bla-
feyen 1 Rind; im Greizerbezirk, in Grandvillard
1 Rind, Villarolard 1 Rind, in Jaun 1 Rind,
in Charmey 2 Rinder, in Bürflüh 1 Rind, total
9 Rinder umgestanden. An Milzbrand sind
im Saanebezirk, in Rue 1 P. und 5 Rinder,
total 1 P. und 5 Rinder umgestanden. An Rot-
lauf der Schweine und Schweinepest sind im
Brozebezirk, Uumont, 6 Schweine umgestanden;
im Saanebezirk, Onnens, 15 Schw. umgestanden,
6 Schw. verdächtig. Autigny, 1 Schw. umgestanden,
Oberried, 1 Schw. verdächtig, Böfingen, 3
Schw. umgestanden, 18 Schw. verdächtig, "Guten-
brunnen", 1 Schw. umgestanden, 39 Schw. ver-
dächtig, Tressels, 3 Schw. umgestanden, 1 Schw.
verdächtig; im Glanebezirk, Ursy, 12 Sch. umge-
standen, Buarmarens, 1 Schw. umgestanden, 1
Schw. verdächtig, Orsonnens, 21 Schw. umge-
standen; im Bivisbachbezirk, "Grattavache", 1 Sch.
umgestanden; im Sensebezirk, Wünnewil, 7 Schw.
umgestanden; im Greizerbezirk, Grandvillard, 4

Schweine umgestanden, La Tour, 1 Sch. umgestan-
den, Lessoc, 1 Schw. umgestanden. — Total 77
Schweine umgestanden, 66 Schw. verdächtig.

Guggisberg. (Korr.) Ein Hoch der Kirchen-
musik von Blässleien und ihren werten Sängern,
für den prächtigen Genuss, den sie uns durch ihr
feines Konzert am letzten Sonntag im Gastrof
zu Guggisberg bereiteten. Ein gleiches gilt auch
der Direktion und dem Institut Gauglera, welche
uns durch ihren freundlichen Besuch und ihre
ausgezeichneten Vorträge im höchsten Grade er-
götzten. Kommt mehr zu uns, ihr lieben Freunde!
Herzlichen Dank für die uns gebotenen Genüsse.
Einer, im Namen aller anwesend gewesenen.

Schon mehr als einmal wurde auf dem
Schützenstand in Murten bemerkt, daß eingebrochen
worden und brauchbare Gegenstände Munition,
"Hülsen" und anderes mehr, abhanden gekommen
waren. Man richtete nun größeres Augenmerk
auf den Schützenstand. Letzten Donnerstag gegen
Abend sah der Oberzeiger der Schützen-Gesell-
schaft wiederum, daß ein Laden am Stande ge-
öffnet war. Er ging auf den Schützenstand zu
und entdeckte auch den jungen Volleur, ein 14 jäh-
riger Knabe, der jedoch entweichen konnte. Frei-
tag vormittag wurde der kleine Einbrecher der
Polizei überliefert. Laut Ortsbesichtigung war
ein Versuch gemacht worden, eine Munitionskiste
aufzusprengen; die Munitionskiste war deplaziert.

Peter Bossy, Fischzüchter in Chenaleires,
hat letzter Tage in der Saane den 67., sage
den siebenundsechzigsten Fischottter gefangen.

Wallfahrt nach Sachseln-Einsiedeln.

Wir bringen den verehrten Lesern nochmals
in Erinnerung, daß der Pilgerzug nach Einsiedeln
am 7. September abgeht und zwar, von Freiburg
Abgang: morgens 8 Uhr 20 (Preisreise III. Klasse
10 Fr. 70, II. Klasse 14 Fr. 10); von Dübigen:
8 Uhr 33; (der Preis für die Stationen im
deutschen Bezirk bleibt sich gleich, wie der von
Freiburg); von Schmitten: 8 Uhr 43; von Flas-
matt: 8 Uhr 53; von Bern: 9 Uhr 17.

In Luzern wird ein so lang dauernder Aufent-
halt gemacht, daß die Pilger mit Ruhe die Stadt
besichtigen können. Die Rückkehr nach Freiburg
erfolgt am 10. September, nachmittags 4 Uhr 17.

Neueres

Perpignan. Eine große Anzahl militär-
pflichtiger Spanier haben die französische Grenze
überschritten.

Verschiedenes.

Was der Italiener zum Aussersihler
Krawall sagt: Weistu wegwasio questi
futti e tutti quanti grobiani Tedeschi unse-
reino si chaibemente hassano e versolgoni? Premieramente: La verlixta schalusia e
neidhammeila plagtzi, weilzimercano, dass
di Italiani molto besseri e solideri lavorati
sono. I Tedeschi muratori e pflasteranti
elendi pfluscheri in comparazioni a wecco un
Italiano. I gestabeti e lamaschigli Tedeschi
stopzano in murando tutte le tschinque mi-
nute la pfeiffa con knastero stinkadore, ne-
manno una brisa e schneuzano mediante lo
daumo e zeigfingero abio fom girusto. Se-
condament: Gli Italiano sono sempre kerli
nichterni contentandosi d'una dünnna suppa
e d'un pocolino di polenta senza butirro.
Haringega sono i Tedeschi insatiabili e man-
giano come un dröschatore. Al primo suono
della glogga di mittago lasciano fallare la
kella nella pflasterpfanne. Egli mangia-
rono sette volte. Frimorga un pudello die
schnapso, allora collazione, e poi z'uni, dopo
desinare, poi z'vieri, allora nottemangiare
e finalmente ancora un pudelino di vino-
tresterro. Felice notte! Fressando, sau-
fando e knasterando verlierenzimolto tempo;
während il strammo e flinko Italiano non
perde una sola minuta. Per ciò missgönn-
ano questi langsammi Tedeschi al Italiano
la superiorità e la preferenza nel laverando.
Aizò verstehstu la rivo'uzione zürihege-
giana in Aussersihlo. (« Nebelspalter ».)

Nieser, Job., Redaktor.

In Stäfis-am-See

Zu verpachten
ein Seehausen von 30 Dacharten

Wohnungen, Dependenzen und grosse Betriebsgebäude.
Eintritt: Februar 1897, oder wenn gewünscht, früher.
Man wende sich an Franz Leinweiter, daselbst. 661 H 2733 F

Kollegium St. Michael

Freiburg (Schweiz)

Diese Anstalt umfasst:

1. einen Vorbereitungskurs für Zöglinge der deutschen oder italienischen Sprache;
2. zwei Litterar-Gymnasien mit 6 Jahreskursen, nämlich ein französisches und ein deutsches;
3. ein Lyzeum mit 2 Jahreskursen, an die Gymnasiaklassen anschließend;
4. eine Industrieschule (Realschule) mit 5 Jahreskursen, welche vom dritten Jahreskurs an in eine technische und eine kaufmännische Abteilung mit je 3 Jahreskursen zerfällt.
5. ein Internat, welches den Familien die besten Garantien bietet.

Das Kollegium stellt litterarische und technische Maturitätszeugnisse aus, von welchen die ersten von der Eidgenossenschaft, die letzteren vom eidgenössischen Polytechnikum in Zürich anerkannt werden.

Man verlange das Studien-Programm und den Prospektus des Internats vom Rektor des Kollegiums. 672/63 H 2690 F

Der Wiedereintritt ist festgesetzt auf den 28. September.
Das Rektorat.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter beeckt sich einem werten Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß er das

Spezereigeschäft
von Frau Witwe Jenny, Prefekturngasse, 219

übernommen hat. Er wird sich bestreben, das Vertrauen seiner Kundenschaft durch Lieferung von guten Waren zu möglichem Preis zu erringen suchen.
Es empfiehlt sich 669 H 2765 F Jos. Bosso-Sauterel.

Etablissement Kneipp in Matran

Gost und Zimmer von Fr. 3.50 bis Fr. 5. — Sprechstunden
durch einen pat. Arzt. 675 H 2781 F

Flobertschießen

vom Schützenverein „Teil“

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. August 1896
auf der Schützenmatte, Freiburg.

Betrag: 300 Fr. in 25 Preise, von welchen die meisten in baaren Gelde.
Freundlichst laden ein 668 H 2764 F Das Komitee.

Flobertschiessen

Sonntag, den 30. August 1896, bei der Wirtschaft zum „weisen Kreuz“,
in Schmitten.

Gabensatz: 120 Franken

666 H 2773 F Schützengeellschaft Schmitten-Wünnewyl.



La Garantie Fédérale

Gegenseitige Pferde- und Viehversicherungs-
gesellschaft mit festen Prämien

hat in der Schweiz weitaus den grössten Versicherungsbestand.
Sie versichert gegen den natürlichen Tod der Tiere, sowie das
infolge Krankheit oder Unfall notwendig gewordene Ab-
schlachten derselben. — Bezahlte Entschädigungen seit dem
Gründungsjahre 1865:

Fr. 6,174,654 85. Statutarischer Reservesonds Fr. 118,952.

Jährliche Feste Prämien: Pferde von 3 % an, Rindvieh
von 2 % an. Keine spezielle Eintrittsprämie. — Entschä-
digung bis zu 80 % des Wertes. — Prompte Schadenregulie-
rung und äußerst courante Behandlung zugesichert. Zahlreiche
Bezeugnisse betreffend Schadenregulierung zu Diensten.

Neue Mitglieder können zu jeder Zeit aufgenommen
werden. Statuten, Prospekte und Rechnungsberichte gratis zur
Verfügung. — Sich zu wenden an die Direktion für die Schweiz
in Neuenburg oder an den Generalagenten Herrn

Fritz Willenegger, in Murten

611 Tüchtige Unteragenten werden gesucht.

Schwingfest in der Frohmatt bei Freiburg

Sonntag, den 30. August 1896

von 2 1/2 Uhr nachmittags an

Schöne Preise im Werte von 150 Franken

Gute Musik

500 Sitzplätze für Zuschauer. Neelle Weine. Gutes Bier.

Schlinger, sowie Schlingerfreunde sind freundlich eingeladen.

Schlinger können sich bis am 29. August bei Hen. G. Meyer, Wirt in der
Frohmatt, anmelden. H 2754 F 663 Der Vorstand.

Bad Bonn

Sonntag, den 30. August

Konzert

gegeben von der lok. Musikgesellschaft Bözingen

Montag:

Musikalische Unterhaltung

Freundlichst laden ein 673 H 2780 F Al. Schaller.

N.B. Da es nicht erlaubt ist.....
auszuschreiben, so wird gleichwohl
ein besseres Mittagessen stattfinden.

Endsteigerung

Der Unterzeichneter lädt Montag, den
31. August, den Embraub ab circa 30
Dacharten, in Guschelmutz und Gur-
mels gelegen, an eine freiwillige und
öffentliche Steigerung bringen. Zusammen-
funk der Steigerer beim Unterzeichneter,
vormittags um 9 Uhr und nachmit-
tags um 3 Uhr, in der Wirtschaft
Folli, in Gurmeis. 674 H 2782 F
Guschelmutz, den 24. August 1896.
Albrecht Aegeiter.

Wer will Geld verdienen

Off. an Jubalidenbank Chemnitz
erbeten. 667 H 32780 B

Kinderwagen



Soeben erhalten eine
große Auswahl von
gewöhnlichen und
feinen Kinderwagen.
Garantie für ganze
Solidheit.

J. Wäber,
Sattler-Wagenbauer

am Parix, 175, Freiburg.

Schöne Auswahl in Kinderwagen-
decken. 240 H 842 F

zu mieten gesucht

für sofort, eine gangbare Wirtschaft.
Man wende sich unter Chiffres H 2766 F
an die Annoncenexpedition Haasenstein
und Vogler, Freiburg. 670

In verkaufen

Wegen beendigter Holzführungen ein
noch gutes Pferd, bei Rudolf Trach-
sel, in Guggeröbach (Kt. Bern). 664

Gefunden

verg. Inli eine Uhr. Man wende sich
ges. an Hrn. J. Hirsch, in Wengli-
wyl. 665 H 2777 F